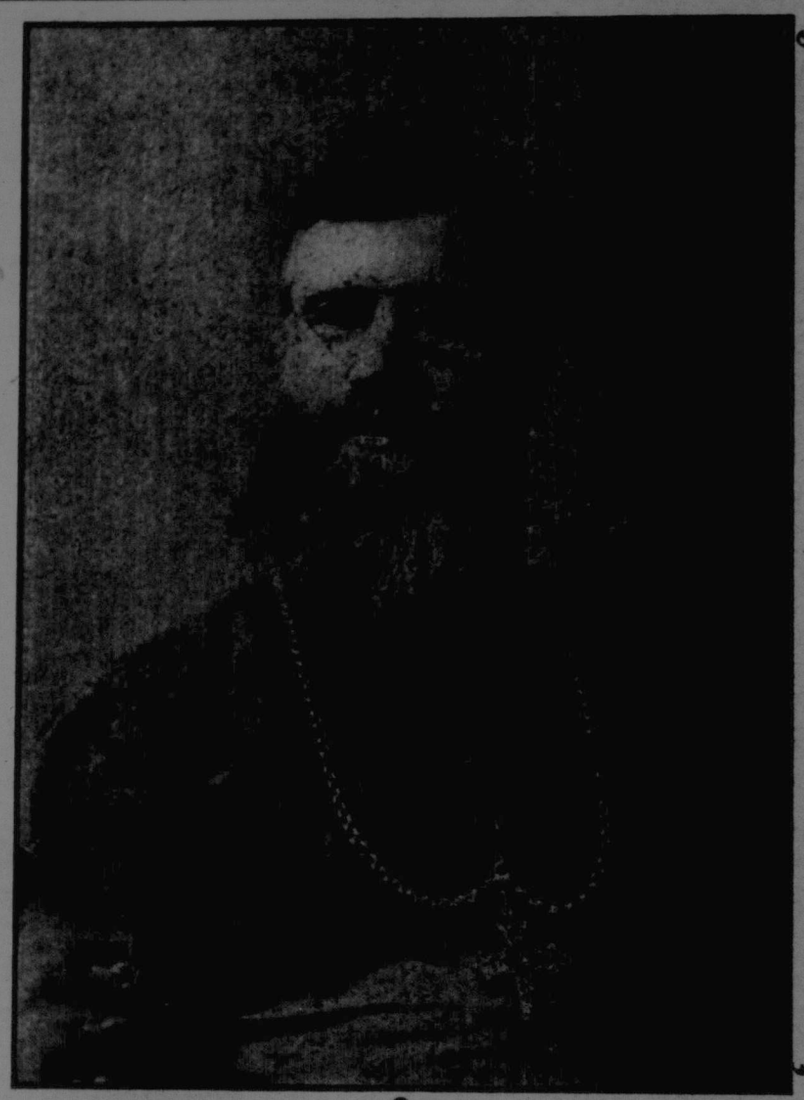
ches damals die nächste Bahnstation war und von den verschiedenen Teilen der Kolonie 40—120 Meilen entfernt liegt. Der späte Eintritt des Frühjahrs, die ungewöhnlich schlechte Witterung, der Mangel an Wegen in der Kolonie, die ungenügende Zahl von Führern, um den Ansiedlern ihre Heimstätten anzuweisen, und andere Umstände trugen dazu bei, manche der Ansiedler unzufrieden zu machen.

Manche der Ankömmlinge hatten auch nicht das Zeug in sich zum Pionierleben. Diese verloren unter den bestehenden Schwierigkeiten den Mut und kehrten wieder nach den Staaten zurück. Die andern harrten mutig aus und begannen sofort mit der Gründung einer neuen Heimat.

Mitte Mai 1903 fand der Einzug der klosterlichen Genossenschaft in die Kolonie statt. Am 16. Mai verließen P. Prior Alfred, P. Johannes Batfrey, P. Rudolph Palm (damals noch Diakon), 2 Laienbrüder und ein Bruderkandidat Rosthern, um nach dem für das Kloster bestimmten Platz, dem heutigen Münster, aufzubrechen, wo sie auch am 21. Mai, dem Feste Christi Himmelfahrt, glücklich ankamen und einen Dankgottesdienst abhielten. P. Meinrad Seifermann war bereits am 15. Mai nach seiner Mission, Leofeld, dem nächstgelegenen Punkte der Kolonie, aufgebrochen, wo er am Sonntag, den 17. Mai, zum erstenmale Gottesdienst hielt. P. Bruno Döfler verblieb bis Mitte September in Rosthern selbst, um den neuen Ankömmlingen mit Rat und Tat beizustehen, worauf er als Professor nach der St. Johannes Universität zurückberufen wurde. Im Laufe des Sommers und Herbstes kamen noch die Patres Peter Windschiegl, Dominikus Hofmann und Chrysostomus Hoffmann, sowie die Kleriker Fr. Casimir Cismowski und Fr. Leo Ojdowski und der Laienbruder Rhabanus M. Canonge aus den Staaten nach der Kolonie.

Die Beschreibung der Beschwerden, welche die Ansiedler des ersten Jahres, besonders in den entfernteren Teilen der Kolonie, durchzumachen hatten, und des Heldenmutes, mit dem sie dieselben überstanden, wäre ein Thema, würdig des ehernen Griffels eines Homer und eines Virgil. Wir können hier nicht näher auf dieselben eingehen. Es genüge zu bemerken, daß sie im Vertrauen auf Gott die Hand ans Werk legten und in wenigen Monaten die menschenleere Wildnis in eine zivilisierte Gegend, besät mit den zwar kleinen aber glücklichen Wohnungen zufriedener Menschen, verwandelte.

Doch, „der Mensch lebt nicht vom Brote allein," das ist eine Wahrheit, von der unsere braven Pioniere tief durchdrungen waren. Daher ist es nicht zu verwundern, daß bald in den verschiedenen Teilen der Kolonie Gemeinden organisiert wurden. Ja, selbst bevor sie für sich und ihre Familien Wohnhäuser errichtet hatten, dachten die guten Leute schon an den Bau von Gotteshäusern. Leofeld hatte wegen



Der hochw'ste. Bischof Albert Pascal, O. M. I., von Prince Albert, Sask.

seiner Nähe zu Rosthern (ca. 40 Meilen) einen großen Vorteil, da dortselbst gesägtes Bauholz leichter hinzuschaffen war und da dort die meisten Heimstätten bereits vom Anfang an bewohnt waren. Vor dem Winter stand die dortige Kirche bereits fertig da. Auch hatte die Gemeinde ihrem geliebten eifrigen Seelsorger, P. Meinrad, ein schönes Pfarrhaus mit 10 Zimmern fertiggestellt.

Beim Klösterlein in Münster, bei Dead Moose Lake und in Annaheim, wo P. Dominik als Seelsorger seit Juli 1903 fungierte, wurden im Laufe des Sommers Kirchen aus Baumstämmen errichtet, da das Herbeifahren von Brettern wegen der großen Entfernung gar zu mühevoll gewesen wäre. In den übrigen Missionen wurde der Gottesdienst noch in Privathäusern abgehalten. Von Klostergebäuden war bis zum Winter ein einstöckiges Brettergebäude mit 9 Zimmern unter Dach, und waren genügend Stallungen aus Baumstämmen vollendet.

Der Anfang des Jahres 1904 sah ein kühnes Unternehmen ins Dasein treten, welches gewiß von Manchen als vermessen oder doch mindestens als verfrüht betrachtet wurde. Bis jetzt gab es in ganz Canada noch keine deutsche katholische Zeitung. Das Benediktiner-Kloster von Münster beschloß nun, eine solche herauszugeben. Zuerst wurde beabsichtigt, das Blatt in Rosthern zu drucken. Ein Teil der nötigen Einrichtung war bereits angeschafft, doch war ein tüchtiger deutscher Drucker schwer zu bekommen. Man beschloß daher, die Zeitung einstweilen in Winnipeg drucken zu lassen. So machte am 11. Februar 1904 der „St. Peters Bote" sein erstes Erscheinen. Groß waren die Schwierigkeiten, mit denen das Blatt im Anfang zu kämpfen hatte. Wohl die größte Schwierigkeit lag in der weiten Entfernung (fast 600 Meilen), welche zwischen der Redaktion und dem Druck- und Expeditionsort lag, und der schlechten Postverbindung zwischen den beiden Orten. Diese schlechte Verbindung war schuld, daß in den ersten zwei Monaten drei Nummern der Zeitung ausfallen mußten.

Als erster Redakteur des „St. Peters Boten" fungierte der hochw. P. Prior Alfred selbst, dem Herr Wilhelm Bens, damals in Rosthern wohnend, freundlichst seine Mitarbeiterschaft zur Verfügung stellte. Von Juni 1904 bis Januar 1905 wurde das Blatt vom hochw. P. Benedikt Steigenberger redigiert, welcher zugleich die kleine Gemeinde in Rosthern pastorierte. Von Mitte Januar 1905 an stand das Blatt unter der Leitung des hochw. P. Bruno Dörfler, der anfangs in Winnipeg selbst residierte, dann aber, als der „Bote" endlich, nach mehr als anderthalbjährigem Bestehen, Ende August 1905 nach Münster umziehen konnte, in die Kolonie übersiedelte. Am 27. Juni 1906, als P. Bruno, der am 26. April zum Nachfolger des hochw. P. Alfred erwählt worden war, von Rom die Bestätigung erhielt, wurde P. Benedikt wieder Redakteur der Zeitung. Ihm folgte am 20. August 1908 P. Peter.

Die Prüfungen für die Kolonie hatten mit dem ersten Jahre ihres Bestehens noch nicht ihr Ende erreicht. Kaum war das Frühjahr eingetreten, als der Verkehr mit der Außenwelt einen Monat lang fast gänzlich abgeschnitten wurde. Durch Eisgang und Hochwasser wurden zwei Brücken an der Eisenbahnlinie Regina—Prince Albert im April 1904 weggerissen, so daß ein Monat verging, bevor eine regelrechte Zugverbindung wieder hergestellt werden konnte. Natürlich war diese Unterbrechung ein großes Hindernis für die Einwanderung nach der Kolonie.

Außer Pater Benedikt kam auch Pater Mathias Steger im Frühjahr 1904 nach der Kolonie. Wegen Kränklichkeit war letzterer jedoch im folgenden Herbst gezwungen, nach Minnesota zu reisen, um sich dort unter ärztliche Behandlung zu stellen. Pater Rudolph Palm erhielt im Juni 1904 die Priesterweihe und reiste dann nach Deutschland, um im Kreise seiner Angehörigen das erste hl. Meßopfer zu feiern. Leider erkrankte er dort schwer, so daß er erst im Mai 1905 wieder in der Kolonie eintreffen konnte.

Kirchen wurden 1904 in der St. Josephs-Gemeinde und bei Lake Lenore gebaut. Verschiedene neue Missionen wurden organisiert und Schulen an mehreren Orten eröffnet. (Die ersten Schulen waren schon im vorhergehenden Winter zu Münster und Leofeld eröffnet worden.)

Anfangs Mai 1904 besuchte der hochwürdigste Bischof Pascal zum erstenmale die Kolonie bei Leofeld, wo er die hl. Firmung spendete. Er war überaus erstaunt und erfreut, eine so prachtvolle und wohleingerichtete Kirche mit Pfarrhaus und Schule zu finden, und spendete den braven Ansiedlern höchstes Lob.

Die Ernte des Jahres 1904 war noch ziemlich klein, da die meisten Ansiedler erst wenig Land unter Cultur hatten und außerdem das Frühjahr sehr spät und feucht war, so daß die Felder erst ungewöhnlich spät bestellt werden konnten.

Der September 1904 ist ein denkwürdiger Monat in der Geschichte der Kolonie. Er brachte nämlich die längst erwartete Hauptlinie der Canadian Northern. Am Feste des hl. Michael fuhr der erste Zug in dem Dorfe Münster ein. Die Kolonie war nun direkt durch die Eisenbahn mit der Außenwelt verbunden. Vorläufig verkehrte wöchentlich nur ein gemischter Zug in jeder Richtung. Mit dem 3. April 1905 begann ein regelmäßiger Passagierdienst dreimal wöchentlich zwischen Winnipeg und Humboldt und gemischte Züge vermittelten dreimal wöchentlich den Verkehr zwischen Humboldt und dem Elbow. Der Eisenbahnpostdienst begann anfangs Juni 1905, vorläufig nur zweimal wöchentlich, bis zum 1. Oktober, als ein dreimaliger Postdienst eingeführt wurde. Seit dem 18. Dezember 1905 durchqueren Durchzüge zwischen Winnipeg und Edmonton die Kolonie. Endlich ist mit dem 2. April 1906 ein täglicher

Passagier- und Postdienst
Linie eingeführt worden.

Die Errichtung der neuen
Saskatchewan und Alberta,
der ehemaligen Territorien
1905 war insofern von gro
keit für die Kolonie, als d
tiger Kampf um das B
Separatschulen für die Kat
brannte. Selbst nachdem da
Parlament den neuen Bre
Konstitution gegeben hatte,
uns die Separatschulen
wurden, war die Gefahr n
über. Die Partei der „Pro
bildete sich in der ausgesproch
diesen Teil der Konstitution
machen, Gott sei Dank! D
rechtler wurden nach ei
Kampfe bei den Legislatu
Dezember 1905 geschlagen.
stenz der Separatschulen ist
Gegenwart wenigstens gesic

Einem wahren Triumphz
Firmungsreise des hochw'st
Pascal, welcher 15 Tage la
bis zum 27. August 1905, i
weilte und fast alle Mission
besuchte. Tränen der Fre
Dankbarkeit gegen Gott verg
Oberhirte, der seit einem
in Saskatchewan wirkt, ü
katholische Leben, das üb
Kolonie herrscht, und er da
den Gott, daß es ihm end
war, auf diesen herrlichen
so große katholische Kol
blühen zu sehen. Gelege
Anwesenheit in Münster
1905 die ehrw. Fratres L
und Casimir Cismowski a
zu Subdiakonen und am 2
Diakonen. Die Priesterwe
sie am 29. April 1906.

Das Jahr 1905 konnte
ziehung für die Kolonie e
genannt werden. Die E
war stark, die Ernte gesegn
war es möglich, eine
Missionen zu gründen, Ki
bauen und Schulen zu eröf

Im Jahre 1906 wurde
herrliche Kirchen gebaut,
Maria Himmelfahrtskirch
Moose Lake und die St. J
zu Fulda. Mehrere der z
Blockkirchlein erwiesen sich
zu klein und deshalb mußte
schönere Kirchen erstehen.

Ein wichtiges Ereignis
Peters Kolonie in 1906
eines neuen Priors. D
Alfred Mayer ward vo
Papst Leo XIII. nur auf
5 Jahren als Prior des
Klosters ernannt, und sei
war am 26. April 1906
Zu seinem Nachfolger wur
Vorsitze des hochw'sten
Engel der hochw. P. B
erwählt und am 6. Juni
Rom aus urkundlich be
Amt als Prior trat er a
treffen des Dokumentes a
desselben Jahres. Unte
sorglichen Leitung erstan
1906 das gegenwärtige,

SASKATCHEWAN ARCHI